

Reihe "Pädagogik und Fachdidaktik für Lehrer/innen"

Herausgegeben von der
Abteilung „Schule und gesellschaftliches Lernen“
des Instituts für Interdisziplinäre Forschung und Fortbildung
der Universität Klagenfurt

Doris LECHNER

Zwei Seelen Wohnen Ach In Meiner Brust

PFL- Englisch als Arbeitssprache Nr 22

IFF, Klagenfurt, 2002

Betreuung:
Werner Delanoy

Die Universitätslehrgänge „Pädagogik und Fachdidaktik für Lehrer/innen“ (PFL) sind interdisziplinäre Lehrerfortbildungsprogramme der Abteilung „Schule und gesellschaftliches Lernen“ des IFF. Die Durchführung der Lehrgänge erfolgt mit Unterstützung des BMBWK.

Inhaltsverzeichnis

Abstract

Zwei Seelen Wohnen Ach In Meiner Brust

1 Einleitung	1¹⁾
1.1 Allgemeiner Hintergrund	1
1.2 Meine Hypothese, mein Ziel für diese Studie	1
2 Methoden der Datensammlung	2
3 Ergebnisse meiner Datenerhebung und Bemerkungen dazu	3
3.1 Ergebnisse der Umfragen	3
3.2 Ergebnisse der Beobachtung der Schulärztin	5
3.3 Ergebnisse des Fragebogens	5
4 Interpretation	11
5 Konsequenzen meiner Ergebnisse und Interpretationen	14
6 Abschließende Bemerkungen	15
Anhang	
A1 Muster von Fragebogen	16
A2 Einige Muster der Arbeitsunterlagen für Geschichte	17

ZWEI SEELEN WOHNEN ACH IN MEINER BRUST

Abstract

Von der Arbeitshypothese ausgehend, dass ich in ein und derselben Klasse in den Unterrichtsgegenständen Englisch und Geschichte und Sozialkunde unterschiedlich unterrichte, beschreibe ich eingangs in dieser Studie die Situation an unserer Schule, was den bilingualen Unterricht betrifft, und beleuchte meine eigene Situation in den angeführten Rahmenbedingungen. Anschließend erkläre ich, wie ich auf meine Arbeitshypothese komme. In der Folge werden die verschiedenen Methoden beschrieben, die ich zur Datenerfassung eingesetzt habe, und es wird begründet, warum ich diese speziellen Methoden wählte. Im Anschluss werden die Ergebnisse angeführt, kommentiert und schließlich interpretiert. Dann stelle ich mir die Frage, welche Konsequenzen meine Interpretationsvarianten für meinen zukünftigen Unterricht haben. Abschließend möchte ich noch einige Bemerkungen darüber machen, was mir im Verlauf der Bearbeitung der Studie aufgefallen ist.

Mag. Doris Lechner

BG - Babenbergerring

Babenbergerring 10, 2700

Wr. Neustadt

e-mail-Adresse: lechner.doris@aon.at

1 1 Einleitung

1.1 1.1 Allgemeiner Hintergrund

Ich, Mag. Doris Lechner, unterrichte seit einigen Jahren den Unterrichtsgegenstand GSK in Unterstufenklassen unseres Gymnasiums, BG – Babenbergerring 10, 2700 Wiener Neustadt. Folgendes Prinzip liegt unserem bilingualen Unterrichtskonzept zugrunde: seit ca. 6 Jahren wird in allen Unterrichtsstufen, von der ersten Klasse an aufsteigend, mindestens ein Unterrichtsgegenstand außer der Fremdsprache Englisch auf Englisch unterrichtet, wobei folgendes Prinzip gilt: in der Unterstufe dürfen nur Native Speakers, geprüfte Englischlehrer, und jene Lehrer, die längere Zeit im englischsprachigen Ausland Dienst geleistet haben, unterrichten, in der Oberstufe auch jene Lehrer, die Zusatzprüfungen in Englisch (z.B. Cambridge Certificate) vorzuweisen haben.

In meinen ersten Unterrichtsjahren in Geschichte auf Englisch unterrichtete ich 3. Unterstufenklassen, wobei außer der Geschichte Österreichs der gesamte Unterrichtsstoff in Englisch präsentiert wurde (~ 80 %). Da unsere Direktion durchaus interessiert an dieser Unterrichtsform ist, wurde uns in Geschichte genehmigt, auch schriftliche Prüfungen, die an und für sich an unserer Schule verpönt sind, da sie zusätzlichen Stress für die Schüler auslösen, durchzuführen.

Seit September 2000 bin ich Klassenvorstand einer Klasse, die im 1. Schuljahr auf Grund der Fächeraufteilung in Englisch von mir unterrichtet wurde, in Bildnerischer Erziehung und Technischem Werken von einem Native Speaker bzw. von einer Kollegin mit längerem Auslandsaufenthalt in England bilingual unterrichtet wurde. Im heurigen Schuljahr unterrichte ich diese Klasse in Englisch und auch in Geschichte und Sozialkunde, im letzteren Fach bilingual, wobei mir erst am Schulanfang von der Direktion mitgeteilt wurde, dass ich nach Möglichkeit GSK auf Englisch unterrichten solle. Da ich im vorhergehenden Sommer einen Sprach - / Literaturkurs in England besucht hatte und mir einige Geschichtsbücher für Kinder, die die fraglichen Epochen von der Urzeit an bis ins Mittelalter abdecken, besorgt hatte (in weiser Voraussicht), stimmte ich schließlich zu. Außerdem war es mir erlaubt, vom Schulbudget jede notwendige Menge anderer Unterrichtsunterlagen in Englisch anzufordern, was ich auch tat. Besonders gerne bearbeiten die Schüler die Unterlagen, die in englischer Sprache vom Agrarverlag, abgestimmt auf das Lehrbuch M. Lemberger: Durch die Vergangenheit zur Gegenwart 2, erschienen im Veritas – Verlag, herausgegeben wurden. Originaltexte hingegen, auch wenn nur ein grobes Textverständnis abgesichert werden soll, bereiten größere Probleme.

1.2. Meine Hypothese, mein Ziel für diese Studie

Als Ausgangspunkt stellte ich die Vermutung an, dass ich in ein und derselben Klasse in beiden Unterrichtsgegenständen (Englisch und Geschichte und Sozialkunde) doch einigermaßen unterschiedlich unterrichten würde. Mir persönlich kam es so vor, dass ich in Englisch doch wesentlich konsequenter und zielorientierter unterrichten würde, weniger Platz für Ausschweifungen und Fragen außerhalb des Unterrichtsstoffes einräumen würde (z.B. vor 1. Skikurs die Frage von Seiten der Schüler/Innen in der Englischstunde: „*Können wir die Zimmereinteilung treffen?*“ – Meine Antwort darauf war: „*Nicht in Englisch, in Geschichte.*“ Anmerkend dazu: wir hatten beide Gegenstände an 1 Tag und außerdem in der folgenden Woche Englischschularbeit, für die ich die Schüler durch viele Übungen gut vorbereiten wollte.)

Grundlage für meine Arbeitshypothese war u.a. auch meine persönliche Einstellung zu den beiden Unterrichtsgegenständen. In Englisch beurteile ich meinen Unterricht eher als streng, da für mich in Englisch die aufbauende Komponente wesentlich ist und ich eine solide Basis als unerlässlich für das weitere Erlernen und Beherrschen der Sprache ansehe. Geschichte hingegen ist in wesentlich geringerem Maße aufbauend, es *kann* nur immer lückenhaft unterrichtet werden und für mich persönlich gilt es, in der 2. Klasse der Unterstufe das Interesse am Unterrichtsgegenstand zu wecken und zu fördern, da auch in der Oberstufe der AHS bzw. auch in die BHS der Gegenstand unterrichtet wird, bzw. wenn Interesse geweckt ist, wird der Schüler / die Schülerin selbst über einzelne Geschichtskapitel nachlesen.

Dementsprechend auch meine Einstellung zur Unterrichtsvorbereitung: Während ich in Englisch viele vertiefende Übungen zu den grammatikalischen Bereichen extra zum Schulbuch Gerngroß / Puchta / Davis / Holzmann: The New You and Me II, erschienen im Verlag Langenscheidt-Longman, anfertigte, übernahm ich in den meisten Fällen die Texte und Übungen von den englischsprachigen Arbeitsblättern des Agrarverlages, eventuell legte ich noch Vokabellisten bei.

Ich glaube, dass es aus den Ausführungen relativ klar hervorgeht, was das Ziel meiner Studie sein sollte. Ich wollte erfahren, ob ich mit meiner Annahme richtig lag und mir anschließend die Frage stellen, in welcher Richtung ich mich nun weiterentwickeln soll – mehr Spaß und weniger Druck im Englischunterricht, Beibehalten des Status Quos oder mehr Wertlegung auf Fachwissen auch im Geschichteunterricht.

2 2 Methoden zur Datensammlung

Zunächst habe ich die Schüler darauf hingewiesen, dass sie im Unterricht mit Fragestellungen etc betreffs unseres Englisch- und Geschichtsunterrichtes konfrontiert werden würden, die Fragen einigermaßen gewissenhaft zu beantworten hätten, da sonst die mir so gegebene Information kaum Sinn machen würde. Gleichzeitig wies ich sie darauf hin, dass die Information von mir nach Möglichkeit als anonym betrachtet würde (man kennt schließlich die Handschrift seiner Schüler), daher bei Kritik sicherlich keine negativen Folgen zu befürchten wären und die Information lediglich als Rückmeldung für mich gedacht sei. Die Information der Schüler schien mir wichtig, da sie sonst nicht gewusst hätten, wozu sie gewisse, nicht im direkten Zusammenhang mit dem Unterrichtsstoff stehende Aufgaben zu bearbeiten hätten.

Als nächsten Schritt bat ich nun die Schüler aufzuschreiben, was ihnen am Geschichteunterricht gefällt, was nicht. Das Aufschreiben in Stichworten erschien mir sinnvoll, da ich so persönliche Meinungen erfuhr und die Schüler konkret ausdrücken konnten, was ihnen am Geschichtsunterricht gefiel / nicht gefiel. Die Tatsache, dass ich gerade mit Geschichte begann, lässt sich damit begründen, dass ich zu diesem Zeitpunkt gerade zwei bis drei Monate in einer 2. Klasse bilingual unterrichtete, ich also dringendst Rückmeldungen wollte.

Dann ersuchte ich unsere Schulärztin um Unterrichtsbeobachtungen in beiden Gegenständen, was sie auch im Ausmaß von je 2 Unterrichtsstunden tat. Dadurch wollte ich Rückmeldungen zur Fragestellung bekommen, ob einem außenstehenden Beobachter gewisse Dinge sofort auffallen, bzw. um welche Aspekte es sich dabei handelt. Ich bat die Schulärztin, da sie mit den Schülern gut umgehen kann, von ihnen akzeptiert wird, aber nicht als Fachwissender

skeptisch betrachtet wird. Auch gelingt es mir sehr gut, mit der Ärztin über Probleme meiner Schüler und Schülerinnen sowie über eigene Probleme zu sprechen, eine nötige Vertrauensbasis ist somit vorhanden.

Außerdem wurden etliche Stunden in beiden Unterrichtsgegenständen auf Kassetten aufgezeichnet. Damit wollte ich Aspekte wie Lärmpegel, Häufigkeit des verbalen Kontaktes mit einzelnen Schülern und den Umgangston im Unterricht dokumentieren. Leider war es mir nicht möglich eine der Kassetten auszuwerten, da sich das Tonband gleich nach dem Einlegen im Rekorder verfang und es leider riss. Daher liegt nicht die volle Anzahl der aufgenommenen Stunden zur Bearbeitung vor.

Mein nächster Schritt ging dahin, dass ich einen von einem Schüler unserer Anstalt erstellten Fragebogen an die Schüler aushändigte und sie bat, diesen in zweifacher Ausführung – einmal in der Unterrichtsstunde Englisch für Englisch, einmal in der Geschichtsstunde für Geschichte – auszufüllen. Der Fragebogen ist relativ allgemein gehalten und war wirklich für die Datenerfassung in beiden Gegenständen hilfreich.

Als letzten Schritt bat ich die Schüler aus bereits angeführten Gründen nochmals, die positiven und negativen Aspekte im Geschichtsunterricht, diesmal aber auch im Englischunterricht anzuführen. Was den Geschichtsunterricht betraf, wollte ich eventuelle Veränderungen zur ersten Umfrage feststellen. Die Kommentare zum Englischunterricht sollten mir den Vergleich zum Geschichtsunterricht erleichtern.

Auffallend war, dass die Schüler zu Beginn der Beobachtungsphase sehr engagiert waren, freudig Rückmeldungen schrieben etc, sich dieses Engagement allerdings im Lauf der Zeit so abschwächte, dass sie zum Schluss verbal meinten, sie hätten genug davon und dieses auch damit dokumentierten, dass sie bei der letzten Umfrage sehr oberflächliche Aussagen einbrachten. Dies war eine Entwicklung, die mich sehr verwunderte, da sie immer das erwünschte Feedback bekamen und ihre Aussagen in der Klasse diskutiert wurden, jedoch könnte ich mir diese Änderung in der Einstellung dadurch erklären, dass die Beobachtung doch durch mehrere Wochen erfolgte und mit der Zeit der Reiz des Neuen verloren ging .

3 Ergebnisse meiner Datenerhebung und Bemerkungen dazu

3.1 3.1 Ergebnisse der Umfragen

Die erste Umfrage bei meinen Schülern / Schülerinnen erbrachte folgende Ergebnisse:

16 Schüler/Innen (53 %) fanden die Gestaltung des Unterrichtsmaterials als sehr gut. Immer wieder wurde erwähnt, dass die ausgeteilten Arbeitsunterlagen zum Lernen einladen, außerdem strichen die meisten Schüler/Innen hervor, dass die Tatsache, Merktex te nicht aufschreiben zu müssen als große Erleichterung angesehen wird. Dementgegen fanden 2 Schüler (2,66%) die Menge der Handouts als eher negativ. 7 Schüler (23,33%) heben hervor, dass ihnen das Reden in der Fremdsprache sehr gut gefalle, wobei 4 Schüler (13,33%) meinen, dass sie dadurch wesentlich mehr Englisch lernen würden, jedoch auch 4 Schüler (13,33 %) Englisch als Unterrichtssprache als erschwerend ansehen. 4 Schülern (13,33 %) gefällt es, dass durch das oftmalige und genaue Durchbesprechen die Texte ihnen schließlich sehr klar sind und sie beim Erlernen des Unterrichtsstoffes weniger Schwierigkeiten haben. Ebenfalls 4 Schüler (13,33%) streichen es als sehr positiv hervor, dass der Unterricht bilingual geführt wird, Schwieriges auch auf Deutsch erklärt wird und die Schüler/Innen,

wenn sie sich auf Englisch nicht mehr ausdrücken können, den jeweiligen Satz auf Deutsch beenden dürfen..

6 Schüler (20%) finden allgemein, dass der Unterricht „ *nett gestaltet* „ „ *lustig* „ „ *interessant* „ und „ *kreativ* „ ist. Schließlich sei noch angeführt, dass es 1 Schüler (3, 33%) gefällt, dass die Menge des Unterrichtsstoffes auf das Wesentlichste reduziert ist, er sich daher nicht so viel merken muss. Dementgegen beschwert sich 1 Schüler (3,33 %), dass durch den bilingualen Unterricht er eben zu wenig über geschichtliche Fakten / Hintergründe / Zusammenhänge erfährt. Als äußerst negativ werden von den Schülern die mündlichen Prüfungen, die sie auf Englisch abzulegen haben, empfunden, da sie sonst nicht den Zusatzvermerk „ *Gegenstand wurde auf Englisch unterrichtet* „ in den Zeugnissen erhalten würden.

9 Schüler (30 %) führen die mündlichen Stundenwiederholungen als negativ an, da sie sich sehr genau und gut auf die in Englisch abzulegenden Prüfungen vorbereiten müssen. Sie finden, dass die Wiederholungen auf Englisch nur freiwillig sein sollten.

Auch die Vokabelüberprüfungen, die ich im ersten Semester schriftlich durchführte, wurden von 26,66 % der Schüler abgelehnt, ebenso wie die Hausübungen. 4 Schüler (13,33%) führten die „ Hausübungen „ (z.B. Arbeitsblatt fertig stellen, Figuren anmalen) als negativ an.

Einige Monate später ersuchte ich die Schüler/Innen nochmals, jene Faktoren aufzuschreiben, die ihnen am bilingualen Unterricht gefallen / nicht gefallen, bzw. einen Vergleich zum Englischunterricht anzustellen. Wie bereits erwähnt, machten die Schüler wesentlich globalere Kommentare, z. B. „ *Es gefällt mir alles*“, „ *die lockere Atmosphäre* „, und es wurden auch kaum zusätzliche Kommentare abgegeben. Der Grund für diese Diskrepanz wurde bereits im Kapitel „ Methoden zur Datensammlung „ angeführt.

Folgende Ergebnisse erbrachte die 2. Umfrage :

In GSK gaben 4 Schüler (13,33%) an, dass ihnen „ *alles* „ gefalle, 7 Schüler (23,33 %) führten die Arbeitsunterlagen aus bereits angeführten Gründen als positiv an, 3 Schüler (10 %) schätzen das Reden sehr, 2 Schüler (6, 66 %) betonten den bilingualen Aspekt, 1 Schüler (3, 33 %) führte die Art der Unterrichtsführung als besonders positiv an, ebenfalls 1 Schüler erwähnte, dass sehr interessante Themen besprochen werden, und ein Schüler (3, 33%) sieht es als positiv an, dass er gefördert wird ohne dabei überfordert zu sein.

Als Negativum führten 7 Schüler (23,33 %) nach wie vor die Prüfungen an, 2 Schüler (2, 66 %) finden, dass das Erlernen des Unterrichtsstoffes auf Englisch schwierig wäre, 1 Schüler (3,33 %) fühlt sich durch das Wechseln der Sprachen von Englisch auf Deutsch gestört und findet es eher verwirrend als hilfreich. 1 anderer Schüler jedoch findet, dass zuviel Unterrichtsstoff in Englisch gebracht wird.

Etwas verwundert war ich allerdings, dass nach der zweiten Umfrage noch immer zwei Schüler (2,66%) die Vokabelprüfungen nach wie vor als äußerst negativ ansehen, weil ich nach der 1. Umfrage keine schriftlichen / mündlichen Vokabelprüfungen durchführte.

Gründe für meinen Entschluss waren

A) ich wollte den Schülern zeigen, dass ich ihre Meinung ernst nehme und ihnen nach Möglichkeit keine Erschwernisse auferlege.

B) Die Schüler haben sich bereits so sehr an die bilinguale – hauptsächlich jedoch auf

Englisch geführte – Kommunikation gewöhnt, dass sie das im Text vorkommende Vokabular mühelos aktiv verwenden können und daher eine zusätzliche Überprüfung nicht sinnvoll erscheint.

Die für Englisch getroffenen Aussagen waren für mich eher enttäuschend, da sie überhaupt nicht konkret waren. Allgemein beziehen sie sich auf die verschiedenen im Lehrbuch „The New You and Me II“, vorgeschlagenen Aktivitäten und deren Beliebtheit bei den Schülern.

Folgende Ergebnisse konnte ich herausfinden:

3 Schüler (10 %) schätzen „ alles „ am Englischunterricht, 10 Schüler (33,33 %) schätzen das Lesen der Geschichten am meisten, 9 Schüler (30 %) lieben die Lieder, 5 Schüler (16,66 %) bearbeiten das „ Picture Dictionary „ am liebsten, 2 Schüler (6,66 %) bevorzugen die Dialoge und 1 Schüler (3,33 %) die Listening Comprehension Exercises. Zusätzlich schätzen 2 Schüler (6,66 %) die Möglichkeit des selbständigen Arbeitens, 2 Schüler (6,66 %) führten die Atmosphäre als besonders positiv an, 1 Schüler (3,33 %) hebt die Möglichkeit zur Diskussion als besonders positiv heraus und 1 Schüler (3,33 %) gefällt die gesamte Art der Unterrichtsgestaltung.

Als negativ wurden jene Aktivitäten angeführt, die mit „ Strebern daheim „ assoziiert werden können. 11 Schüler (36,66 %) sehen das Vokabellernen und auch das Herausschreiben der Vokabeln als negativ an, wobei auch manche Anmerkung dahin geht, dass die Schüler Vokabeln, die sie bereits kennen, nicht mehr in das Vokabelheft einschreiben wollen. 2 Schüler (2,66 %) sprachen sich negativ gegen die Hausübungen aus, gaben aber nicht an, ob sie diese als zu schwer oder als mengenmäßig als zu viel ansehen. 1 Schüler (3,33 %) lehnt alle Prüfungen als solche ab.

3.2. Ergebnisse der Beobachtung der Schulärztin

Wie bereits erwähnt, bat ich unsere Schulärztin Fr. Dr. P. um Unterrichtsbeobachtungen in beiden Gegenständen. Ihrem Beobachten zufolge findet der Unterricht in beiden Gegenständen in der gleichen lockeren Atmosphäre statt, was von den Aussagen der Kinder auch bestätigt wird. Auch das Arbeitstempo in beiden Gegenständen ist dem Tempo der Kinder völlig angepasst, jeder Schüler hat genügend Zeit, die ihm gestellten Aufgaben in Ruhe durchzuführen. Allerdings machte sie mich darauf aufmerksam, dass in Englisch die Wiederholungen etwas strenger durchgeführt und bewertet werden und in Englisch genauer gearbeitet wird als in Geschichte. Dies führe ich auf meine bereits in der Einleitung erklärten Einstellung zu den beiden Unterrichtsgegenständen zurück. Auch fiel ihr auf, dass in den beiden Gegenständen unterschiedliche Schüler verstärkt zur Mitarbeit herangezogen werden. Letztlich stellte sie fest, dass der Lärmpegel in den Einstiegsphasen in Englisch über dem Lärmpegel in den Anfangsphasen in GSK liegt.

3.3. Ergebnisse des Fragebogens

Wie bereits erwähnt wurde zur weiteren Datenerhebung ein an der Schule entworfener Fragebogen ausgehändigt, den 27 Schüler ausfüllten. Nach Rücksprache mit dem Ersteller bat ich die Kinder, den Fragebogen auszufüllen. Nach der Auswertung wurden die Ergebnisse des Feedbackbogens diskutiert, die Diskussion auf Kassette aufgezeichnet.

Folgende Ergebnisse liegen vor:

Ad Frage I/1: Die Vermittlung des Lehrstoffes ist für mich sehr gut verständlich

Geschichte			Englisch		
Anzahl der Schüler	%	Beurteilung	Anzahl der Schüler	%	Beurteilung
8	29,62%	1	11	40,74 %	1
16	59,25 %	2	13	48,148 %	2
3	11,11 %	3	3	11,11 %	3

Offensichtlich sind in Englisch doch mehr Schüler der Meinung, dass der Lehrstoff für sie zunächst besser verständlich ist als in Geschichte.

Ad Frage I/2: Wenn ich etwas nicht verstehe, wird es mir solange erklärt bis ich es verstehe

Geschichte			Englisch		
Anzahl der Schüler	%	Beurteilung	Anzahl der Schüler	%	Beurteilung
16	59,25 %	1	11	40,74 %	1
10	37,03 %	2	16	59,25 %	2
1	3,33 %	3	1	3,33 %	3

Hier findet sich doch eine deutliche Mehrheit von Schülern, die überzeugt sind, dass in GSK mehr Raum für Fragen eingeräumt wird als in Englisch und wenn nötig in GSK länger und genauer erklärt wird als in Englisch.

Ad Frage I/3: Ich fühle mich gehemmt, bei Unklarheiten nachzufragen

Geschichte			Englisch		
Anzahl der Schüler	%	Beurteilung	Anzahl der Schüler	%	Beurteilung
3	11,11 %	1	1	3,33 %	1
2	7,40 %	2	6	22,22 %	2

2	7,40 %	3	5	18,518 %	3
20	74,07 %	4	15	55,55 %	4

Offensichtlich fühlen sich mehr Schüler gehemmt, in Englisch als in Geschichte nachzufragen. Im mittleren Bereich ist die Anzahl der Schüler relativ ident.

Bei der nächsten Frage am Fragebogen können die Schüler kaum positive Antworten geben, da in Englisch Aspekte ihres Alltagslebens behandelt werden, daher keine kritische Stellungnahme zu aktuellen Problemen wirklich möglich ist. Auch in Geschichte werden sehr frühe Perioden behandelt, man könnte jedoch Bezüge zur Gegenwart herstellen, dies ist aber aus Zeitgründen (Kürzung der Unterrichtsstunden von 3 auf 2 / Woche; plus : Unterricht auf Englisch) nur in absolut eindeutigen Fällen (z.B: Menschheitsentwicklung – Größe der Menschen – Altersdurchschnitt) möglich.

Ad Frage II/ 1: Ich habe den Eindruck, dass die Notengebung gerecht erfolgt.

Geschichte			Englisch		
Anzahl der Schüler	%	Beurteilung	Anzahl der Schüler	%	Beurteilung
23	85,18 %	1	19	70,37 %	1
4	14,81 %	2	8	29,629 %	2

Allgemein fühlen sich die Schüler in beiden Gegenständen gerecht beurteilt; mir erscheint es jedoch als seltsam, dass in Englisch offensichtlich die Beurteilungskriterien nicht so klar sind, obwohl es hier auch schriftliche Arbeiten gibt, wie in GSK. Allerdings könnte es sein, dass in GSK die Beurteilung klarer erscheint, weil ich immer die Schüler selbst, bzw. die Klasse, zur Einschätzung ihrer Leistungen auffordere, Diskrepanzen daher rascher ausdiskutiert werden können.

Ad Frage II/2: Ich habe den Eindruck, dass Verhalten und fachliche Leistung im Zuge der Notengebung getrennt werden.

Geschichte			Englisch		
Anzahl der Schüler	%	Beurteilung	Anzahl der Schüler	%	Beurteilung
8	29,62 %	1	13	48,148 %	1
11	40,74 %	2	10	37,03 %	2
3	11,11 %	3	1	3,33 %	3

4	14, 81 %	4	1	3, 33 %	4
1	3, 33 %	5	2	6, 66 %	5

Im Bereich „Trifft vollkommen zu / Trifft zu“ ist die Anzahl der Schüler, die der Meinung sind, Verhalten und Leistung würden in der Beurteilung getrennt, in den beiden Unterrichtsgegenständen relativ ausgeglichen. Was den Bereich „Trifft wenig oder nicht zu“ betrifft, sind in Geschichte mehr Schüler der Meinung, dass ihr Verhalten sehr stark in die Leistungsbeurteilung miteinbezogen wird. Jeweils 1 Nicht genügend kann damit begründet werden, dass ich kurz vor der Umfrage eine Auseinandersetzung mit den Eltern eines Schülers dieser Klasse hatte, die behaupteten, meine Beurteilung sei persönlich sehr beeinflusst und ihr Sohn hätte bei mir „keine Chance“. Die Eltern beeinflussten, wie ich im Verlauf des Skikurses durch persönliche Gespräche mit dem Schüler herausbekam, ihren Sohn in seiner Meinung über meinen Unterricht sehr stark. Heute würde von seiner Warte die Beurteilung anders ausfallen.

Ad Frage II/3: Ich fühle mich im Unterricht auf die Prüfungen gezielt und gut vorbereitet.

Geschichte			Englisch		
Anzahl der Schüler	%	Beurteilung	Anzahl der Schüler	%	Beurteilung
12	44, 44%	1	10	37,03%	1
11	40, 74%	2	9	33, 33%	2
3	11, 11%	3	6	22, 22%	3
1	3, 33%	4	1	3, 33%	4
		5	1	3, 33%	5

Auch hier fallen die Bewertungen der Schüler überwiegend sehr gut aus, in Geschichte fühlt sich lediglich 1/7 der Klasse nicht genügend auf Prüfungen vorbereitet, in Englisch allerdings 1/4.

Die Fragen über die Hausübungen sind nicht wichtig für die Studie, da es keine Vergleichsbasis gibt. Man kann z.B. den Arbeitsauftrag in Geschichte, ein Bild anzumalen oder den eigenen Namen in Hieroglyphen zu schreiben kaum mit Englischhausübungen vergleichen.

Ad Frage III.I/1: Alle SchülerInnen werden gerecht und gleichwertig behandelt.

Geschichte			Englisch		
Anzahl der Schüler	%	Beurteilung	Anzahl der Schüler	%	Beurteilung

18	66,659%	1	16	59,25%	1
8	29,629%	2	10	37,03%	2
1	3,33%	3	-	-	3
			-	-	4
			1	3,33%	5

Im Großen und Ganzen finden die Kinder, dass sie gerecht behandelt werden, jedoch wieder 1 Schüler – meine Annahme geht dahin, dass es wie bereits erwähnt zwischen mir und seinen Eltern Probleme gab – fühlte sich zum Zeitpunkt des Aushändigens des Fragebogens besonders in Englisch ungerecht behandelt, Diese Probleme konnte allerdings in der Folge ausgeräumt werden.

Ad Frage III.I/2: Der Umgangston mit uns SchülerInnen ist ruhig/abwartend.

Geschichte			Englisch		
Anzahl der Schüler	%	Beurteilung	Anzahl der Schüler	%	Beurteilung
11	40,74%	1	9	33,33%	1
14	51,85%	2	14	51,85%	2
2	6,66%	3	4	14,81%	3

Der Umgangston scheint in beiden Gegenständen in etwa gleich zu sein, wobei ich mich bemühe, die Schüler auch wirklich als Kinder anzunehmen und ihre unterschiedlichen Persönlichkeiten zu respektieren.

Ad Frage III.I/3: Ich habe den Eindruck, dass er/sie darum bemüht ist, dass alle SchülerInnen das Schuljahr positiv abschließen

Geschichte			Englisch		
Anzahl der Schüler	%	Beurteilung	Anzahl der Schüler	%	Beurteilung
21	77,77%	1	20	74,07%	1
6	22,22%	2	6	22,22%	2
			1	3,33%	3

Im Allgemeinen sind auf Grund dieser Daten die Schüler schon der Meinung, dass ich mir für sie einen positiven Abschluss des Schuljahres in beiden Gegenständen wünsche.

Die Frage über Vorurteile möchte ich hier nicht behandeln, da als Klassenvorstand ich die Schüler am besten von allen Klassenlehrern kenne, nicht nur im schulischen Leistungsbereich, sondern auch im sozialen Bereich durch verschiedene schulbezogene Veranstaltungen. Auch der Punkt „Ansichten diskutieren“ ist zur Zeit nicht relevant, da vom Unterrichtsstoff her kaum Diskussionen mit unterschiedlichen Meinungen möglich sind, andere Ansichten sich lediglich aus meiner Position als KV ergeben.

Ad Frage III.II/1: Ich fühle mich im Unterricht.....

Ich fühle mich	Geschichte		Englisch	
	Anzahl der Schüler	%	Anzahl der Schüler	%
Gefördert	19	70, 37%	16	59, 25%
Gefordert	12	44, 44%	11	40, 74%
Unterfordert	-	-	2	2, 33%
Überlastet	-	-	3	11, 11%
Motiviert	17	62, 96%	11	40, 74%
Gelangweilt	1	3, 33%	1	3, 33%

Die Schüler scheinen sich überwiegend im Unterricht in beiden Gegenständen wohl zu fühlen. Diejenigen, die gelangweilt sind, sind offensichtlich überdurchschnittlich begabt, der Unterricht sollte sich aber an den Bedürfnissen des Großteiles der Schüler orientieren.

Ad Frage III.II/2: Das Klima im Unterricht ist.....

Das Klima im Unterricht ist	Geschichte		Englisch	
	Anzahl der Schüler	%	Anzahl der Schüler	%
Angenehm	23	85, 18%	19	70, 37%
Locker	21	77, 77%	19	70, 37%
Sachlich	10	37, 03%	11	40, 74%
Ermüdend	2	6, 66%	1	3, 33%
Anstrengend	-	-	3	11, 11%

Angespannt	1	3, 33%	1	3, 33%
------------	---	--------	---	--------

Die Mehrzahl der Schüler findet das Klima im Unterricht in beiden Gegenständen angenehm/locker, wodurch auch positive Ergebnisse erzielt werden können.

Die anderen Fragen des Fragebogens sollen hier nicht behandelt werden, da sie für die Studie nicht wirklich interessant sind.

4 Interpretation

Überraschend war für mich, dass die Schüler die Anforderungen in Englisch und in Geschichte als in etwa gleich empfinden. Wie eingangs erwähnt, hätte ich angenommen, dass sie sich in Englisch stärker unter Druck fühlen würden als in Geschichte. Eine mögliche Erklärung wäre, dass sie auf meine Art, den Unterricht auf Englisch zu gestalten, so gut eingespielt sind, dass sie das gleiche Verhalten von mir auch in Geschichte erwartet haben und es tatsächlich nicht wesentlich anders ist. Eine weitere Möglichkeit der Erklärung besteht natürlich darin, dass ich mich als Persönlichkeit kaum von einer Stunde auf die andere verändere, Grundtendenzen und Grundprinzipien bleiben natürlich im Wesentlichen gleich. Somit muss ich eigentlich feststellen, dass auf Grund der Studie meine ursprüngliche Hypothese nur bedingt bestätigt wurde.

Etwas überraschend waren die Ergebnisse des Fragebogens in Sachen Erklärung/Nachfragemöglichkeiten. Während 59, 25% der Schüler der Meinung sind, dass sie in Geschichte so lange nachfragen können, bis sie den Unterrichtsstoff verstanden haben, sind es in Englisch nur 40, 74%, die voll dieser Meinung sind. Persönlich hätte ich das Gefühl gehabt, dass in Englisch von meiner Seite aus mehr auf völliges Verstehen geachtet wird als in Geschichte, da in GSK die Schüler zur Not den Unterrichtsstoff im Buch auf Deutsch nachlesen können, in Englisch hingegen die im Buch gegebenen Erklärungen z.B. der Grammatik nicht sehr ausführlich dargestellt sind und ich durch zusätzliche Ausführungen und Übungen versuche, völliges Verständnis bei den Kindern zu erlangen. Eine mögliche Erklärung könnte ich darin sehen, dass die Zusammenhänge in Geschichte leichter durchschaubar sind als in Englisch, daher früher Verständnis erzielt werden kann. In Englisch kommt es mir manchmal so vor, dass manche Schüler im Unterricht selbst nach Rückfrage meinen, das Problem verstanden zu haben, daheim bei Hausübungen etc jedoch feststellen müssen, dass es ihnen immer noch nicht völlig klar ist. Einige Schüler scheuen sich jedoch, dann nochmals nachzufragen, da sie Angst haben, von den Klassenkollegen ausgelacht zu werden. Eine weitere mögliche Erklärung kann darin gesehen werden, dass in Englisch oft auch die persönliche Einstellung/ die konkrete Situation bestimmt, welche Form genommen wird (z.B. Present Continuous im Zusammenhang mit dem Signalwort „always“ für das Ausdrücken von Ärger; oder „to be going to“ im Vergleich zu „will +Inf.“, e.g. I think it will rain / I think it's going to rain. – dazu die Frage eines Kindes : „*Wie schwarz muss der Himmel sein, dass going to kommt?*“) Natürlich sind solche Fragen nicht immer eindeutig zu klären, was die Schüler sehr enttäuscht, da sie gerne eindeutige Richtlinien hätten.

Im Bereich der Notengebung bin ich ebenfalls ein wenig überrascht, da sich meiner Meinung nach die Ergebnisse der beiden darauf abzielenden Fragen widersprechen. In Geschichte meinen alle Schüler, dass die Notengebung gerecht erfolgt (Beurteilung nur mit 1 und 2),

hingegen auf die nächste Frage, ob das Verhalten bei der Notengebung eingerechnet wird, sind in Geschichte nur 70, 36% der Schüler der Meinung, dass dem nicht so ist. Für mich hingegen ist es nicht Gerechtigkeit, wenn das Verhalten in die Leistungsbeurteilung einfließt. Eine mögliche Erklärung könnte man darin sehen, dass sie vielleicht meinen, die Noten auf die Einzelleistungen seien zwar gerecht, dass in der Gesamtbeurteilung aber das Verhalten mit einberechnet wird. Obwohl ich diesen Aspekt bis jetzt noch nie so gesehen habe, kommt es mir bei näherer Betrachtung als durchaus möglich vor, da ein unaufmerksamer Schüler kaum Zwischenfragen beantworten kann, dies aber in die Mitsprache, die einen großen Teil der Zeugnisnote ausmacht, eingerechnet wird. In Englisch hingegen haben wesentlich mehr Schüler (85, 178% vergaben Noten 1 und 2) den Eindruck, dass Verhalten und Leistung getrennt bleiben, 2 Schüler (6, 66%) sind jedoch überzeugt (Note 5), dass dem nicht so ist. Auf die andere Frage, ob die Notengebung gerecht erfolgt, geben alle Schüler positive Rückmeldungen (Noten 1 und 2). Im Vergleich mit Geschichte mag es den Schülern auf Grund der Vielzahl der schriftlichen Leistungen scheinen, dass das Verhalten und dadurch bedingt die mündliche Mitarbeit doch etwas weniger ins Gewicht fallen. Überraschend finde ich auch, dass 2 Schüler absolut davon überzeugt sind, dass ihr Verhalten die Englischnote wesentlich beeinflusst. Ich kann es mir nur so erklären, dass ich eventuell mit diesen Schülern in einer der vorhergehenden Stunden eine kleine Auseinandersetzung hatte und sie mir auf diesem Wege ihren Unmut wissen lassen wollten oder es handelt sich um zwei Schüler, die sehr häufig aus den verschiedensten Gründen ermahnt werden müssen, deren Englischkenntnisse und somit auch ihre Noten schlecht sind und die so ihr Verhalten als miteinberechnet in die Leistungsbeurteilung ansehen.

Auch die Ergebnisse zur Frage, ob sich die Schüler auf die Prüfungen gut vorbereitet sehen, überrascht mich, da ich gerade in Englisch viele zusätzliche Übungsmöglichkeiten anbiete. Eine mögliche Erklärung kann ich darin sehen, dass meine Klasse sehr ehrgeizig ist, und Schüler, deren Leistungen mit Gut beurteilt wurden, sich als zu wenig auf die Prüfung vorbereitet sehen, da ihr Ziel das Sehr Gut ist. Außerdem gibt es natürlich auch jene Schüler, die daheim nicht bereit sind zu arbeiten, daher die gesamte Vorbereitung im Unterricht erwarten, was aber in Englisch in dieser Intensität kaum möglich ist. In Geschichte hingegen wird der Unterrichtsstoff so oft im Unterricht wiederholt, dass ein einigermaßen aufmerksamer Schüler ihn sich alleine vom Unterricht her merkt.

Weiters bin ich davon überrascht, dass sich 62, 96% der Schüler in Geschichte motiviert fühlen, in Englisch jedoch nur 40, 74%. Persönlich hätte ich mir gedacht, dass durch die doch abwechslungsreichen Übungsarten in Englisch (Listening Comprehension Exercises, Dialoge, Grammar Rhythms, Bearbeitung des Picture Dictionaries, Songs) der Unterrichtsstil motivierender ist, in Geschichte kommen moderne Medien wesentlich weniger zum Einsatz. Hierzu habe ich keine andere Erklärung, als dass Geschichte als relativ neues Fach für die Kinder spannender ist als der bereits gewohnte Englischunterricht. Außerdem interessiert die Kinder die Alte Geschichte (zur Beobachtungszeit: Ägypter, Griechen) sehr, was die Kinder bei der Umfrage schriftlich bestätigt haben und was auch ein Erfahrungswert ist. Zusätzlich besuchten wir in diesem Zeitraum die neu eröffnete Ägyptensammlung des Kunsthistorischen Museums in Wien und die Sonderausstellung „Das Gold der Pharaonen“, eine Exkursion, die die Kinder sehr beeindruckte und sicherlich die sehr stark motivierend wirkte.

Erkenntnisse, die ich sonst im Verlauf der Beobachtungsarbeit im Unterricht bzw. durch Aufzeichnung des Unterrichts gewann, sollen nun in meiner weiteren Ausführung besprochen werden.

Es kam mir zu Bewusstsein, dass manche Schüler im Unterrichtsgegenstand Englisch ein völlig anderes Verhalten als im Unterrichtsgegenstand Geschichte zeigen. So zum Beispiel

melden sich die Schüler D.B. und M.W. in Geschichte sehr häufig, tragen Vieles zum Unterricht bei und haben keine Scheu, Englisch zu sprechen – meistens sogar, abgesehen von einigen Fehlern, recht flüssig. In Englisch hingegen sind diese beiden Schüler recht ruhig, besonders M.W., während ich bei D.B. auch in Englisch in letzter Zeit verstärkte Mitarbeit bemerke. Die Gründe, warum die beiden Schüler in Englisch weniger mitarbeiten/mitgearbeitet haben sind folgende (von Schülern im Gespräch bestätigt): D.B. bereitet Englisch eher Schwierigkeiten, er hat Angst, Fehler zu machen, daher sagt er lieber nichts. Dies scheint sich allerdings durch die positive Bestärkung in Geschichte in letzter Zeit ein wenig geändert zu haben. Als ich M.W. die Frage stellte, warum er in Englisch nicht so sehr mitarbeitet, erhielt ich die Antwort: „*Das ist fad*“. Offensichtlich hängt es stark vom Interesse des Schülers am Gegenstand ab, ob er bei ein und demselben Lehrer mehr oder weniger mitarbeitet.

Ebenso fiel mir auf, dass ich meine Fragen in den beiden Unterrichtsgegenständen an unterschiedliche Kinder stelle. So ersuche ich in Englisch in wesentlich stärkerem Maße sprachlich gute Schüler, meine Fragen zu beantworten, in Englisch wird leistungsschwächeren Schülern von mir selbst weniger die Möglichkeit geboten, sich in den Unterricht mündlich einzubringen. Ein möglicher Grund könnte meines Erachtens darin liegen, dass leistungsschwächere Schüler wesentlich länger dazu brauchen, ihre Antworten zu formulieren, sie aus Unsicherheit die Antworten sehr leise von sich geben, dadurch echte Unterbrechungen entstehen und der Rest der Klasse unruhig wird. Bei leistungsstärkeren Schülern werden die Antworten relativ rasch gegeben, es gibt kaum ein Warten, der Unterricht läuft flüssiger ab. In Geschichte hingegen richte ich meine Fragen in wesentlich häufigerem Maße an Schüler, die in der Fremdsprache Schwierigkeiten haben. Zum einen möchte ich dadurch absichern, dass sie die englischsprachigen Texte verstanden haben und die gestellten Arbeitsaufgaben erledigen können. Zum anderen glaube ich, dass ich ihnen hier die Möglichkeit bieten will, relativ entspannt Kommunikation in der Fremdsprache zu üben, da sie notfalls zur Beantwortung der Frage auch ihre Muttersprache heranziehen können.

Ebenfalls fällt es auf, wenn man sich die Stundenaufzeichnungen auf Kassette anhört, dass der Lärmpegel in der Einstiegsphase in Englisch höher ist als in Geschichte, was auch durch die Beobachtung der Schulärztin bestätigt wurde. Eine mögliche Begründung für mich wäre, dass das Vergleichen der Hausübungen, die Vokabelprüfungen und die Wiederholungen der Geschichten den Schülern in Englisch langweiliger vorkommen als die Stundenwiederholungen in Geschichte. Haben sie in Englisch die Hausübung gemacht und die Vokabel gelernt und wurden sie vielleicht auch schon geprüft, ist die Sache für sie abgeschlossen und nur mehr wenig interessant. In Geschichte hingegen wissen sie, dass ich mich nicht nur damit abfinde, dass sie den mehr oder weniger auswendig gelernten Text in der Fremdsprache wiedergeben. Statt dessen werden die Fragen immer in einer etwas anderen Form gestellt, es müssen immer verstärkt Zusammenhänge erkannt werden. Während 1 Schüler geprüft wird, sind die anderen stärker motiviert zuzuhören, da eventuell Neues auch in der Prüfungssituation erarbeitet wird bzw. gewisse Zusammenhänge neu oder lediglich auch nur von einer anderen Seite beleuchtet werden.

5 Konsequenzen meiner Ergebnisse und Interpretationen

Beizubehalten ist sicher die allgemeine Art der Unterrichtsführung in beiden Gegenständen. Im offensichtlich angenehmen Klassenklima können die Schüler ohne allzu großen Stress gut mitarbeiten und scheuen sich auch vor Fragestellungen sehr wenig.

Als Kritikpunkt kam in beiden Gegenständen das Thema Prüfungen heraus. Eine erste Reaktion darauf habe ich bereits gesetzt, indem ich nach der ersten Umfrage die schriftlichen Vokabelprüfungen in Geschichte nicht mehr durchgeführt habe. Leider ist es mir in beiden Gegenständen nicht möglich, auf Prüfungen als solches zu verzichten, in Englisch werden daher die Wiederholungen und Vokabelprüfungen bleiben müssen, auch in Geschichte verlange ich weiterhin die Wiederholungen in der Fremdsprache. Verstärken möchte ich die Übungen in Englisch zur Prüfungsvorbereitung. Da ich annehme, dass die Kinder unter „Prüfung“ hier Schularbeiten meinen, könnte ich mir vorstellen, früher mit der Wiederholung des zur Schularbeit kommenden Unterrichtsstoffes zu beginnen, eventuell auch öfters schwierige Grammatikkapitel zu wiederholen.

Zum Problem Erklärung und Nachfragemöglichkeiten in Englisch habe ich mir vorgenommen, noch mehr Übungsmöglichkeiten anzubieten und die Schüler öfters daran zu erinnern, dass sie bei Unklarheiten durchaus nachfragen können, dieses sogar sollen. Es sollten nach Abhandlung eines Kapitels dahingehend keine Unklarheiten mehr bestehen.

In Sachen Notengebung kann ich mich nur bemühen, die Sache noch transparenter zu machen. Als Möglichkeit, dies zu tun, könnte ich mir vorstellen, dass zusätzlich zu den mündlichen Prüfungen in Geschichte eine Liste mit „Mitarbeitsplus“ und „Mitarbeitsminus“ (für Nichtbeantworten einer Frage auf Grund von Unaufmerksamkeit) geführt wird. Immerhin sind Aufpassen und Mitdenken klare Formen der Mitarbeit, die aber nicht gewährleistet ist, wenn der Schüler tratscht etc und dabei nicht zuhört bei Dingen, die gerade besprochen werden. Sollte er aber offensichtlich unaufmerksam gewesen sein und die Frage trotzdem beantworten können, steht ihm natürlich genauso das „Mitarbeitsplus“ zu. Die Prüfungsnote an sich möchte ich mit dem entsprechenden Schüler noch stärker besprechen. Eine ähnliche Vorgangsweise könnte ich mir auch für Englisch vorstellen.

Zum Problem Motivation im Englischunterricht könnte ich mir vorstellen, zusätzliche Arbeitszettel mit Rätsel etc, die den Kindern offenbar in Geschichte so gut gefallen, zu erstellen. Offensichtlich sind die im Schulbuch gebotenen Übungsformen den Schülern schon zu bekannt, als dass sie noch als besonders motivierend empfunden werden. Die Einführung von neuem Material (Video, Arbeiten am Computer, englischsprachiges Buch lesen, neue Übungsformen aus dem Bereich Offenes Lernen, Aufführen eines kleinen Theaterstücks) könnten motivierend wirken.

Was das unterschiedliche Heranziehen der Kinder zur mündlichen Mitarbeit in den beiden Unterrichtsgegenständen betrifft, so muss ich in Zukunft bewusst darauf Acht geben, ob Kinder von mir bei ihrer Mitarbeit bevorzugt werden und dieser Tendenz bewusst entgegensteuern.

Das Problem des erhöhten Lärmpegels in der Einstiegsphase zur Englischstunde fürchte ich nicht lösen zu können. Eine Lösungsmöglichkeit wäre natürlich strengeres Auftreten. Dies möchte ich aber nicht, da ich doch der Überzeugung bin, dass unser Schüler – Lehrerverhältnis im Großen und Ganzen in Ordnung ist, was mir auch vor 2 Tagen von einem Elternteil bestätigt wurde.

6 Abschließende Bemerkungen

Durch das Hinterfragen und Beobachten des eigenen Unterrichts springen einem doch so manche Dinge ins Auge, die man vorher nicht gesehen hat, bemerkt hat oder zur Kenntnis nehmen wollte. Nur dann, wenn man sich der Problematik bewusst wird, kann man sich dem Problem stellen und Dinge verändern, bzw. beobachtet man Entwicklungen innerhalb der Klasse mit anderen Augen, kann sie anders interpretieren und daher auch in anderer Form darauf reagieren.

Abschließend möchte ich anführen, dass der bilinguale Unterricht in der 2. Klasse gut ankommt. Als ich meine Schüler vor die Wahl stellte, ob sie die Geschichte Roms und das Mittelalter auf Deutsch oder auf Englisch machen wollten, entschieden sie sich mit großer Mehrheit für Englisch mit der Begründung: „ *Es ist interessanter, es ist lustiger und wir lernen auch 'was für Englisch.*“ (Zitat von Schüler H.G.) Auch Rücksprachen mit doch etlichen Elternteilen ergeben eine gute Akzeptanz, auch die Eltern sind von dieser Unterrichtsform überzeugt.

Um nun meine Studie abzuschließen, möchte ich feststellen, dass sich meine Arbeitshypothese nicht in dem Ausmaß bewahrheitete, wie ich es vermutet hatte, jedoch einzelne Aspekte sich gezeigt haben, wo man den Unterricht verbessern, verändern könnte und mir so neue Impulse für meine Lehrtätigkeit gegeben wurden.

Anhang

A1 Muster von Fragebogen

Feedbackbogen			
1 ... die Aussage trifft vollkommen zu		5 ... die Aussage trifft überhaupt nicht zu.	
1. Vermittlung des Lehrstoffes / Unterrichtsgestaltung			
Die Vermittlung des Lehrstoffes ist für mich sehr gut verständlich.			
Wenn ich etwas nicht verstehe wird es mir solange erklärt bis ich es verstehe.			
Ich fühle mich gehemmt bei Unklarheiten nachzufragen.			
Ich werde dazu angeregt, mir eine kritische Meinung zu bilden und sie zu äußern.			
2. Notengebung, Prüfungen, Hausübungen			
Ich habe den Eindruck dass die Notengebung gerecht erfolgt.			
Ich habe den Eindruck, dass Verhalten und fachliche Leistung im Zuge der Notengebung getrennt werden.			
Ich fühle mich im Unterricht auf die Prüfungen gezielt und gut vorbereitet.			
Ich fühle mich auf Hausübungen gut vorbereitet, um sie ohne Hilfe anderer erarbeiten zu können.			
Die Ergebnisse der Hausübung werden besprochen, auf Probleme wird eingegangen.			
3.I Beziehung zwischen SchülerInnen und LehrerIn			
Alle SchülerInnen werden gerecht und gleichwertig behandelt.			
Der Umgangston mit uns SchülerInnen ist ruhig/abwartend.			
Ich habe den Eindruck, dass er/sie darum bemüht ist, dass alle SchülerInnen das Schuljahr positiv abschließen.			
Er/sie übernimmt Vorurteile über die Klasse oder einzelne SchülerInnen.			
Er/sie ist bereit auch andere Ansichten als seine/ihre zu diskutieren.			
Bewertung durch Ankreuzen der zutreffenden Begriffe oder Phrasen.			
3.II Beziehung zwischen SchülerInnen und LehrerIn			
Ich fühle mich im Unterricht (Mehrfachnennung möglich):			
Gefördert		Unterfordert	
Gefordert		Überlastet	
Motiviert			
Gelangweilt			
Das Klima im Unterricht ist (Mehrfachnennung möglich):			
Angenehm		Sachlich	
Locker		Ermüdend	
Anstrengend		Angespannt	
Bei Kritik reagiert er/sie vornehmlich:			
Er/sie beschwert sich über diese.		Er/sie nimmt sie ernst.	
Er/sie versucht darauf zu reagieren.		Ihm/ihr ist sie egal.	
Er/sie reagiert dem/r SchülerIn gegenüber nachtragend.		Er/sie reagiert positiv.	
Ich schätze bei ihm/ihr:			
Fachkenntnis		Höflichkeit	
Konsequenz		Freundlichkeit	
Ehrlichkeit		Er/sie stellt Bezüge zum aktuellen Leben her.	
Sonstige Anmerkungen oder Anregungen für den/die LehrerIn:			

A2 Einige Muster der Arbeitsunterlagen für Geschichte

RELIGION

GODS AND GODDESSES OF ANCIENT EGYPT



Who is who?

Match the pictures to the descriptions and colour them in:

1

Anubis – God of the dead. Male god with a dog's head or a jackal.

2

Ammit – The monster which ate the wicked

3

Toth – Moon god – inventor of writing and patron of scribes. Head of an ibis

4

Horus – God of present pharaoh – male figure with falcon's head

5

Osiris – God of the underworld or afterlife

6

Isis – Queen of the gods, mother of Horus and goddess of women



ATHENS AND DEMOCRACY

About 1900 BC Greeks took over Attica and the name Athens first appeared in history. The early population consisted of families and tribes and was governed by kings, descended from Erechtheus, an early king of Athens.

In the 700's and 600's it was governed by an oligarchy ("government by the few") of magistrates elected by the aristocrats of Athens.



Look at the pictures below. Give each picture the correct number:

VG 2

PAGE 51



1.
(tyranny)
a tyrant

2.
(monarchy)
a king

3.
(oligarchy)
aristocrats from noble
families

4.
(democracy)
the people (in Athens, all
free men over 20)



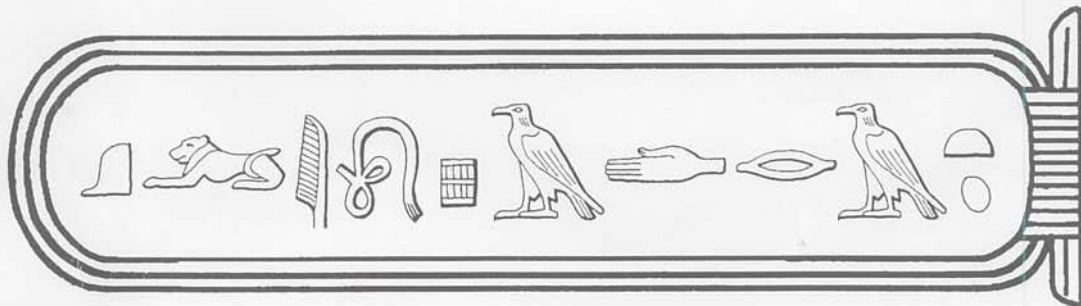
EGYPTIAN WRITING

We know a lot about the time of the Pharaoh from the documents which the scribes wrote. We call this writing hieroglyphs. There were about 700 of these characters. In 1799 French soldiers found the Rosetta stone with Egyptian writing and even then it took 20 years before the code was cracked! It was difficult to read them and just as difficult to draw them so an Egyptian scribe was an important man – one of the few Egyptians who could read or write. They started to learn when they were 9 until about 14 and were beaten if they were lazy. Hieroglyphs were not only drawn on papyrus but also chiselled into stone monuments and painted on walls. Scribes used reed brushes, pens and ink. The names of kings were encased in an oval form. These were called cartouches.

There were schools of writing where private teachers taught the sons of rich families. The girls learnt reading and writing at home!



These hieroglyphs make up the name KLIOPADRA (CLEOPATRA). Can you work out how to write DARK or RAP?



PEASANTS, SERVANTS AND SLAVES



Most of the Ancient Egyptians were peasant farmers who worked in the fields by the Nile. Many others were labourers or servants. Not many could read or write. Most slaves were foreigners, captured by Egyptians in wars abroad.

If peasants could not pay their taxes, they were beaten. Criminals were whipped or had their noses cut off. Sometimes they were shipped to Nubia or Sinai to work in mines.

Workers believed that they would work for the gods in the Field of Reeds after they died. Models of workers (shabti) were buried with rich people, to awaken and work for them in the after-life.



Most servants were poor. But some paid for their debts by becoming slaves. They cooked, cleaned and helped their masters to wash and dress. Masters had a duty to protect and feed their slaves and sometimes set them free later. Although slaves could be bought and sold like cattle, they could also rent land and earn their freedom.



The soles of these ancient shoes had a picture of bound Libyan slaves.



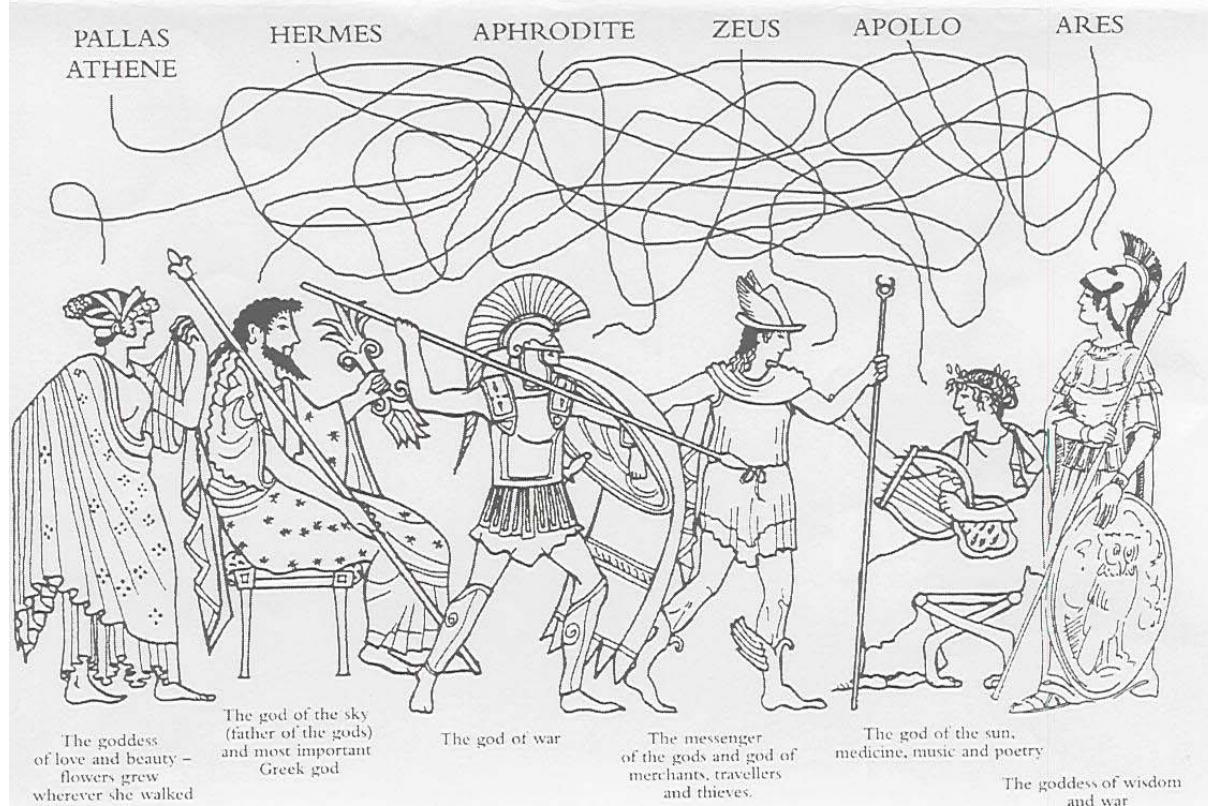
SLAVES

- could be bought and sold like
- were captured during Egypt's abroad.
- were protected and fed by their
- were sometimes set
- could sometimes rent

THE GREEKS (COLONISATION AND "POLIS")



Follow the strings to find six of the important Greek gods and goddesses:



Fill in the gaps:

Zeus was the god of .

Ares was the god of .

Pallas Athene was the goddess of and .

The messenger of the gods was . He was also the god of , and .

The goddess of love and was . Wherever she walked, grew.

Apollo was the god of the , , and .